

**Frage:** Polizeieinsatz im Jobcenter. Keine Ermittlungen wg. Bedrohung. Haben Sie wirklich eine Mitarbeiterin mit dem Messer bedroht?

**Antwort:** „Alles Lüge“, würde Rio Reiser sagen. Ich habe die Mitarbeiterinnen des Jobcenters weder verbal noch mit einem Messer bedroht. Eine Erkundigung nach dem Sachstand einer Leistungsangelegenheit ist zu einem lautstarken Streit zwischen 2 Mitarbeiterinnen und mir ausgeföhrt, das war alles. Ich habe nicht wenig sauer, aber ohne jedes tatsächliche Eingreifen irgendeines Sicherheitsmannes die Etage verlassen und bin geradewegs zum Ausgang gelaufen.

**Erst hier, im Foyer, habe ich mein Campingmesser aus dem Stiefel gezogen und einen dort aufgestellten Pappaufsteller mit einem Hieb beinahe komplett geteilt.** Davor hatte ich es weder aus meinem Stiefelchen gezogen noch irgendwen damit bedroht. Dies – wie auch die Behauptung, ein Sicherheitsmann hätte mich „überwältigt“ - sind reine Hirngespinnste des Jobcenters Potsdam. Mein Anwalt ist an der Sache dran.

**Frage:** Warum hatten Sie überhaupt ein Messer dabei?

**Antwort:** Wie gesagt: Campingmesser. Ich lebe seit Ostern in einem geräumigen Zelt, von dem aus ich auch meine kleine Kabelverlegerfirma führe. Für den Camping-Alltag ist dieses Utensil unerlässlich. An diesem Tag hatte ich schlicht vergessen, es beim Besuch der Stadt und des Jobcenters im Zelt zu lassen.

**Frage:** Wie kam es zu dem Vorfall?

**Antwort:** Ich bin seit dem 1. Januar d.J. selbständig, aber durchaus noch auf finanzielle Zuschüsse angewiesen. Seit Januar hat das Jobcenter mehrere Male Anträge verschleppt bearbeitet, Zahlungen zu spät angewiesen und vermeldete wirtschaftliche Notlagen ignoriert. Hierdurch entstanden nicht nur hohe Unkosten wie Rücklastschriftgebühren, Mahngebühren und nicht zuletzt Arbeitsausfall in den Zeiten, die ich beim Jobcenter verloren habe. Also bin ich am fraglichen Tag bereits gut „vorbelastet“ ins Jobcenter gefahren.

Obwohl mir nichts von einem Hausverbot bekannt war, wurde mir wieder ein lästig nah hinter mir her laufender Sicherheitsmensch hinterher geschickt, der ebenfalls wenig deeskalierend wirkte. Die Mitarbeiterin, mit der ich eine Leistungsangelegenheit zu klären hatte, bestand darauf, das Gespräch mit mir in Anwesenheit des Sicherheitsmenschen zu führen, was ich aus datenschutzrechtlichen Gründen ablehnte. Daraufhin rief die Mitarbeiterin ihre Vorgesetzte herbei, die mit mir sofort einen Streit begann und verlangte, dass ich meine Sonnenbrille abnehmen solle (Anm: Es ist eine getönte Weitsichtbrille, die ich zum klaren sehen nun mal brauche). Als nächstes kündigte die Frau Leder mir an, dass ich ab August gar keinen Alg. II Anspruch mehr hätte, weil ich im 1. Halbjahr zu viel verdient haben soll. Erst nach dieser Aussage meinte die andere Mitarbeiterin, dass man in den nächsten Tagen auch meine EKS auf den Schreibtisch bekäme...

Ich hab' mich so plump für dumm verkauft gefühlt, dass ich das Jobcenter als „aufmerksamkeitssüchtiger als ein vierjähriges ADS-Kind“ bezeichnete und ankündigte, ab sofort „zurück zu schikanieren“. Daraufhin drehte ich mich um und verließ die Etage grußlos, immer noch den Wachmann im Schlepptau, der mich übrigens nicht angegriffen und schon gar nicht überwältigt hat. Vielmehr hatte er Schwierigkeiten, mit mir Schritt zu halten...

Ich war so dermaßen aufgebracht von diesem menschenverachtenden Umgang mit den Klienten des Jobcenters, dachte an die vielen Menschen, die sich vielleicht noch weniger zu helfen wissen als ich und beschloss im Foyer ein mehr als deutliches Zeichen zu setzen, dass sich hier etwas ändern muss; dass eine gesellschaftsweite Diskussion überfällig ist – darüber, wie man mit Alg. II Beziehern in diesem Lande umgeht und wie ausgerechnet das Jobcenter es sabotiert, wenn jemand aus eigener Kraft aus dem Leistungsbezug kommen will. Ich denke mir, dass ich kein Einzelfall bin.

Tätlicher Angriff auf Menschen schließt sich selbstredend aus, also musste ein Pappaufsteller im Foyer dran glauben - nachdem ich mich überzeugt habe, dass dieser kein Papp-Kamerad ist... Anschließend habe ich das Gebäude direkt verlassen, mein Fahrrad genommen und bin auf die andere Straßenseite. Dort habe ich mir bei einer Fluchtgeschwindigkeit von 0 km/h eine Zigarette gedreht, sah noch den ersten Funkstreifenwagen einbiegen und dachte mir: 'Dann fährste mal zur Polizei. Die wollen bestimmt gleich was von Dir wissen...'

**Frage:** Warum waren Sie so enttäuscht vom Jobcenter?

**Antwort:** Ent-täuschung setzt Täuschung voraus, lieber Jürgen. Insofern möchte ich nicht von „Enttäuschung“ reden. Aber sowohl die Praktiken der Jobcenter als auch das Verhalten viel zu vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arg faschistoide Züge an. Von Enteignung und Zwangsumsiedlung – nennen wir's ruhig Ghettoisierung – über grundrechtswidrige Eingriffe selbst in die intimsten Bereiche des Lebens bis hin zu offenkundiger Herabsetzung der Alg. II Bezieher erinnert mich einfach zu vieles an Dinge, die meine Großeltern mir aus dem Dritten Reich erzählt haben. Hat einen starken Beigeschmack von Bittermandel, das Ganze.

Auch die Passivität der breiten Masse, das Weggucken, Ignorieren, mundtot machen - „enttäuscht“ bin ich schon lange nicht mehr. Hier, in diesen Jobcentern, werden die letzten Reste Menschlichkeit begraben. Dass so ein Jobcenter meinen Vater vor 10 Jahren in den Selbstmord getrieben hat, macht das alles auch nicht besser.

**Frage:** Was meinen Sie zu der Arbeitsweise des Jobcenters?

**Antwort:** Mal so, mal so. Haben sie gute Laune, scheint die Sonne. Schlechte Laune, Stein im Schuh oder sonst was und da geht gar nichts mehr. Manches kann ich verstehen – auch dort kann niemand an den Gesetzen vorbei – andere Dinge scheinen mir unerklärlich. Es scheint zwei Kundegruppen zu

geben: Die einen haben nie Probleme, die anderen immer und immer wieder. Ich scheine in der B-Gruppe zu sein... Ach so – die Arbeitsweise. Dumm & dümmer, meine ich.

Es geht ja nicht nur um das täglich Brot des Langzeitarbeitslosen. Wo sind zukunftsweisende Programme und Initiativen der Jobcenter? Wo die Lehr-Bauernhöfe, die man aus Leer-Bauernhöfen errichtet hat und in denen Tausende Langzeitarbeitslose von heute zu den Öko-Bauern von morgen ausgebildet werden? Und wer hat ein Interesse daran, die Dinge so zu lassen, wie sie sind?

Wir wissen alle, dass Bewerbungen heutzutage ganz anders laufen als noch vor 10 Jahren, aber beinahe jeder, der Alg. II beantragt, soll erst mal in eine Maßnahme um zu lernen, wie man vor 20 Jahren Bewerbungen geschrieben hat. Was soll ich zu so einer Arbeitsweise meinen, Jürgen?

Ich meine: Die ist den Pappaufsteller nicht wert, den es gekostet hat, mal für 1 Sekunde in deren Sprache mit denen zu reden: Einschüchterung, Machtdemonstration und nicht zuletzt: den Betrieb empfindlich stören. Wie ich der Dame in der 3. Etage wenige Minuten vorher ankündigte: Jetzt wird zurück schikaniert.